

No. 235. Donnerstag den 8. October 1835.

Oesterreich.

Wien, vom 2. October. (Privatmitth.) — Berichten aus Clausenburg zufolge, ist Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este, Gouverneur von Siebenbürgen, daselbst eingetroffen. Man traf alle Vorbereitungen zur nahe bevorstehenden Einberufung eines neuen Landtages. — Den in der K. K. Armee stattgehabten Reduzirungen werden bald neue und wichtigere folgen. Die Auflösung sämmtlicher Landwehr-Bataillone, wodurch die Armee um mindestens 40,000 Mann vermindert wird, wird vorbereitet, doch dürfte sich die Verwirklichung dieses Vorhabens noch bis künftiges Frühjahr verziehen. — Die Börse hat diese Anzeichen eines festen friedlichen Zustandes wohl begriffen, und die Course sind darum seit 14 Tagen in beständigem Steigen, wie namentlich die Bankactien seit der Zeit um 30 bis 35 Fr. pr. Stück gestiegen sind. Nur die 5pCtigen Metall. blieben zurück und wichen sogar etwas, welcher Umstand sich jedoch durch die bevorstehende Reduzirung derselben auf 4 pCt. leicht erklären läßt. — Gestern ist der Banquier Salomon Rothschild aus Paris hier angekommen. Die Unterhandlungen wegen des neuen Anlehens werden sich nun erst beleben.

Wien, vom 3. October. (Privatmitth.) — Man erwartet stündlich die Niederkunft Ihrer Kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Sophie. Für den Fall, daß Hochdieselbe von einem Prinzen entbunden werden sollte, werden 21 Kanonensalven von der Bastei aus, dieses freudige Ereigniß der Stadt kund geben, und Se. K. Hoh. der Erzherzog Ludwig wird die Pathenstelle vertreten, im Falle aber eine Prinzessin zur Welt käme, so würde solche vorläufig nur die Nothtaufe erhalten, die feierliche Taufhandlung, wobei dann Ihre Majestät die Kaiserin die Pathenstelle vertreten würde, aber erst nach der Rückkehr des Kaiserpaares stattfinden. — Durch Allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsrath-Präsidenten Grafen v. Hardegg, haben Se. Maj. der Kaiser das erledigte Infanterie-Regiment „Ertmann" dem Erzherzoge Friedrich, drittgebornen Sohne Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Carl, zu verleihen geruht. Zum zweiten Inhaber dieses Regiments wurde der General De Lort ernannt. — Heute ist der Bundestags-Beschluß, wodurch die Bibliothek Deutscher Classiker in Deutschland verboten wird, an den öffentlichen Plätzen angeschlagen. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich hat heute ihre Sommerwohnung in Schönbrunn verlassen und ihre gewöhnlichen Appartements in der K. K. Staats-Kanzlei wieder bezogen. — Der bekannte Walzerdichter Strauß hat seine Reise nach München, Augsburg, Stuttgart u. s. w. schon angetreten, er wird solche durch die Rheingegenden fortsetzen und über Berlin und Prag zurückkehren.

Deutschland.

Leipzig, vom 2. October. — An die Stelle des mit einem innern Bogen zwar schon im Jahre 1577 vorhanden gewesenen, allein doch in seiner vor Kurzem verschwundenen Gestalt erst seit 1688 gestandenen innern Grimmaischen Thores, so wie an den Ort des ehemaligen Schuldthurms, dessen Bau zu seiner Zeit so viel Streitigkeiten zwischen Universität und Rath erregte, ist ein schönes, im neuern Styl erbautes Haus getreten. Hier eröffnete vor wenig Tagen einer unserer Mitbürger, der durch die Arbeiten in seinem Fache längst ausgezeichnete Conditor Felsche, ein Etablissement, wie es unsere Stadt bis jetzt noch nicht besaß. Man wird hier an ein glänzendes Café des Palais royal erinnert. Be-

sonders zeichnet sich das mit dem ersten Stock durch eine, aus der Königl. Gießerei zu Berlin hervorgegangene eiserne Treppe verbundene Parterregeschoß aus, in welchem durch Säulen und Malereien vortrefflich geschmückte Räume die Besuchenden empfangen, und, in der Nähe von Orangen und künstlichen Weinreben, aus Marmorbecken Rosenwasser sprudelt. Nicht weniger bemerkenswerth sind die an die Stelle der ehemaligen finstern Gefängnissen getretenen, freundlichen, zu Arbeitslocalen für das Etablissement bestimmten Souterains. — Die Theilnahme des hiesigen und fremden Publicums für diese neue Zierde der Stadt, spricht sich ungemein stark aus, und allerdings wird das erwähnte Gebäude, im Verein mit dem Augusteum und der Bürgerschule, einen der schönsten Theile Leipzigs bilden.

Wiesbaden, vom 26. September. — Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Nassau ist am vergangenen Sonntag von hier nach Töplitz abgereist, von wo dieselben anfangs des nächsten Monats mit Sr. Durchlaucht dem Herzog hierher zurückkehren wird. — Bis den 5. Oktober erwartet man den Großfürsten Michael von Rußland mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Helene, einer Schwester unserer Herzogin, welche hohe Personen einige Zeit hier verweilen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach trifft unser Regenten-Paar um dieselbe Zeit wieder zu Hause ein. Die theilweise in Urlaub entlassene Mannschaft unserer Garnisonen hat Befehl erhalten, an diesem Tage wieder einzurücken. — Was die angefangene Demolirung der eingestürzten katholischen Kirche betrifft, an deren Stelle ein neuer Palast kommmt, so geht solche ihren raschen Gang fort, und wird vor Winter vollendet seyn. Die benachbarten Häuser, welche man in der Absicht acquirirt hat, um niedergerissen zu werden und den Bauplatz für den Palast zu vergrößern, werden diesen Winter über noch stehen bleiben, indessen haben viele der ehemaligen Eigenthümer derselben sich entschlossen, andere Gebäude zu ihrem Gebrauche zu errichten, wodurch eine große Regsamkeit im Bauwesen herrscht. Eins der schönsten Häuser baut der Dr. C., der vor einigen Jahren ein orthopädisches Institut hier gegründet, daß sich eines gedeihlichen Fortgangs erfreut und ihn nöthigt, das bisherige Lokal zu verlassen, um ein größeres zu beziehen. — Die Freigebigkeit, womit die Actiengesellschaft, an deren Spitze der Herzog steht, das Kurhaus im Innern eingerichtet und verziert hat, die Eleganz, womit dasselbe möblirt ist, machen es zu einem angenehmen Aufenthalte. Von den Bällen, deren früher wöchentlich zwei waren, hat der Unternehmer die sonntägigen (weil diese in der letztern Zeit sehr herabgekommen waren), selbst mit Hintansetzung seines augenblicklichen Vortheils, eingehen lassen, die Mittwochsbälle aber durch eine bessere Auswahl der Gesellschaft, so viel solches von ihm abhing, zu haben gesucht; Musik war die ganze Kur hindurch wöchentlich dreimal in und hinter dem Kursaal, ausgeführt von dem trefflichen Corps der Regiments-Musik hiesiger Garnison. Die Restauration des Hauses ist gut; was dieselbe etwa noch zu wünschen übrig läßt, wird im nächsten Jahre verbessert werden, da man die vorhandenen Mängel erkannt hat.

Polen.

Warschau, vom 30. September. — Vorgestern, als am Tage der Rückkehr von Kalisch, wurde Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau in den Zimmern des Schlosses von der Geistlichkeit, von den hierselbst anwesenden Generalen, von den Beamten sämmtlicher Behörden, von den ausländischen Konsuln und angesehensten hiesigen Bürgern aufs Herzlichste begrüßt. Bald darauf begaben sich Höchstdieselben auf den Sächsischen Schloßplatz zur Parade, woselbst das Militair seinen erhabenen Anführer ebenfalls freudigst begrüßte.

Von Kalisch sind hierher zurückgekehrt: Der General-Adjutant Rautenstrauch, die Generale Wlasow, Graf Nesselrode, Wikinski, Fyrychs, Poradowski, so wie der General-Post-Director Pohl.

Die Partial-Obligationen von 1835 werden mit 530 Fl. bezahlt.

Frankreich.

Paris, vom 28. September. — Herr Aguado befindet sich gegenwärtig in Bordeaux, nachdem er von dem durch Kauf an sich gebrachten, durch seine Weinberge berühmten Schlosse Margaux Besitz genommen.

Gestern soll hier die Nachricht eingegangen seyn, daß der General Alava das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums definitiv angenommen, die Präsidentschaft aber ausgeschlagen habe.

Das Journal des Débats äußert sich in seinem vorgestrigen Blatte über die Spanischen Angelegenheiten in nachstehender Weise: „Wenn man die gegenwärtige Lage Spaniens mit kaltem Blute betrachtet, so dürfte es schwierig seyn, genau anzugeben, in wie weit die Bewegung in den Provinzen, die an der Bildung des neuen Ministeriums Schuld ist, die Lösung der Schwierigkeiten, von denen die Regierung der Königin umgeben ist, irgend bewirkt oder auch nur vorbereitet. Wenn man auch bloß den Zustand, in welchem Herr Martinez de la Rosa die öffentlichen Angelegenheiten bei seinem Ausscheiden aus dem Ministerium zurückließ, mit demjenigen vergleicht, in welchem Herr Mendizabal sie findet, so schlägt dieser Vergleich gewiß zum Vortheil des Ersteren aus, obgleich damals der Krieg in Navarra und Biscaya nicht mit Glück geführt wurde. Was in diesem Augenblicke gewissen Gemüthern eine Bewunderung einflößt, die wir noch nicht theilen können, ist der Anschein eines großen nationalen Aufschwungs; es ist das verwirrte und lärmende Geschrei nach Freiheit, Emancipation, Bürg-

schaften; es sind tausend kleine Bewegungen, deren Wichtigkeit man überschätzt. Wir wollen unsererseits nicht im entgegengesetzten Sinne übertreiben; aber mit dem besten Willen von der Welt suchen wir vergebens, was in dem Marsche der Milizen von Andalusien und Estremadura auf Madrid, gegen eine Regierung, die doch am Ende das Repräsentativ-System gegründet und respektirt hat, Beruhigendes oder Erhabenes liegen kann. Wenn noch in den Provinzen, die das Signal gegeben haben, die Schwäche oder die Sorglosigkeit der Regierung die Entwickelung der Karlistischen Partei begünstigt hätte! aber dem war nicht also. Ausgenommen in den insurgirten Provinzen waren die Karlisten Corps überall unbedeutend, und wurden, so wie sie sich zeigten, mit Energie angegriffen und zerstreut. Wir würden vielleicht zu strenge erscheinen, wenn wir gerade heraussagen wollten, was wir eigentlich von der Bildung der Provinzial-Junten halten; da sie aber einmal existiren, so ist es wichtiger, zu untersuchen, in welche Lage sie Herrn Mendizabal versetzen. Wir wollen nicht allein gegen Herrn Mendizabal gerecht seyn, sondern, Gott sey Dank! wir können es auch; trotz vieler Intriguen und vieler Täuschungen bleibt die Sache der constitutionnellen Freiheit in Spanien uns theuer; wohin sie auch die Sympathieen des Herrn Mendizabal wenden mögen, wir werden nie die wahrhaften Dienste vergessen, die er Spanien sowohl als Portugal geleistet hat; wir wünschen, daß er reüssiren möge, und wir werden allen seinen Schritten mit um so mehr Interesse folgen, als man uns diesesmal keine Art von moralischer Verantwortlichkeit für die Resultate aufbürden kann. Indeß glauben wir, daß er eine sehr schwere Last auf sich genommen habe, und vielleicht wird er bei jeder Bewegung, die er versucht, sich deutlicher davon überzeugen. Uebrigens fühlen wir das Bedürfniß, es noch einmal zu wiederholen, daß, welches auch die Männer seyn mögen, die Spanien aus dem Chaos ziehen, in den es gestürzt ist, die den Krieg in Navarra beendigen, die die Gemüther und die Herzen um Isabella II. und ihre Mutter sammeln, sie auf unsern Beifall zählen können. Wir betrachteten die Spanischen Angelegenheiten auf unsere Weise; wir hatten unsere persönlichen Neigungen, unsere systematische Vorliebe; aber die Unabhängigkeit der Spanischen Regierung ist immer geachtet worden, sowohl in der Wahl der Personen, als in der des Systems. Frankreich hat, was man auch sagen mag, kein Ministerium in Madrid gebildet oder aufgelöst. Das ist eine Gerechtigkeit, die wir unserer Regierung und dem umsichtigen Botschafter, dem glücklicherweise die Interessen Frankreichs in Spanien anvertraut bleiben, widerfahren lassen müssen. Ein Beweis von dieser völligen Unabhängigkeit, die Herr von Rayneval in Madrid behauptet und der Spanischen Regierung gelassen hat, ist die zu unserm großen Bedauern förmlich verweigerten Intervention, — verweigert einem Ministerium, dessen Ernennung und System es zwar nicht gefordert, aber doch gänzlich gebilligt hatte. Wenn übrigens etwas geeignet wäre, uns für den Augenblick von Herrn Mendizabal zu entfernen, oder vielmehr uns argwöhnisch gegen das neue System, dem er den Namen geben will, zu machen, so könnte es wenigstens nicht die Art und Weise seyn, wie er sich über die Intervention ausgesprochen hat. Diese Frage ist jetzt entschieden, wenn auch auf eine ganz andere Weise, als wir es gewünscht hatten, und es war nicht unsere Absicht, darauf zurückzukommen, wenigstens nicht bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge. Möge die Insurrection in Navarra und Biscaya durch die alleinigen Hülfsquellen Spaniens unterdrückt werden; wir wünschen nichts sehnlicher; wir wünschen es sogar mehr, als wir es hoffen. Das Ministerium des Herrn Mendizabal kündigt sich als ein Ministerium der Zugeständnisse an. Bis wohin wird es dieses System treiben? Wir wissen es nicht, aber wir zweifeln, daß es so weit gehen werde, um alle Leute zufriedenzustellen, und unseres Erachtens gereicht ihm diese Gesinnung zur Ehre. Wir sehen unglücklicher Weise in Spanien eine Gährung und Anforderungen, die uns für die Zukunft die ernstesten Besorgnisse einflößen. Indeß wollen wir das Gemälde auch nicht mit zu dunkeln Farben malen; man muß zu warten wissen. Vielleicht ist Herr Mendizabal wirklich dazu berufen, die Spanischen Finanzen wiederherzustellen, mit sicherer Hand die Grenzen der Macht und der Freiheit zu ziehen, das Ansehen und die Sicherheit des Thrones der jungen Königin mit der Entwickelung der Rechte ihrer Unterthanen in Einklang zu bringen. Wenn wir uns nicht irren, so ist dies sein Zweck, der mit unseren theuersten Wünschen übereinstimmt. Die Mittel sind von untergeordneter Wichtigkeit; aber Frankreich hat ein Recht zu hoffen — und es wird das Gegentheil im Nothfall zu verhindern wissen — daß diese Mittel weder mit seinen Interessen, noch mit seiner Politik im Widerspruch stehen."

Die Fregatte Arthemisia hat Herrn von Rigny von Neapel nach Toulon zurückgebracht; man sagte in Toulon, daß seine außerordentliche Mission nicht ganz den gewünschten Erfolg gehabt habe.

England.

London, vom 28. September. — Die Times äußern sich in Betreff der Stellung des Oberhauses während der letzten Session folgendermaßen: Die Versuche, das Haus der Lords in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, werden mit unermüdeter Emsigkeit fortgesetzt. Das auffallende Hinhalten vieler wichtigen Bills in ihrem Fortschreiten durch das Unterhaus, die gleichzeitigen Angriffe von Seiten der ministeriellen Presse und hierzu nun noch der auserwählte ministerielle Missionar und dessen wüthende Reden führen fast nothwendig zu dem Schluß, daß ein tie-

der Plan angelegt war, um das Haus der Lords als einen unnützen Zweig der Gesetzgebung darzustellen und dadurch in Verachtung zu bringen. Wir sprechen jedoch mit vollem Vertrauen, wenn wir versichern, daß das ganze geheime Treiben die gehoffte Wirkung nicht hervorbringen wird. Der gesunde und Einfluß besitzende Theil der Nation durchschaut diese Parteimanöver vollkommen und aus zuverlässigen Quellen wissen wir, daß im ganzen Lande das würdige und besonnene Benehmen der Preis während der letzten, so äußerst schwierigen Session mit gerechten und geeigneten Gefühlen von Stolz und Dankbarkeit in der Brust ihrer Landsleute geschätzt worden ist."

Es sind jetzt nicht weniger als 23 Eisenbahn-Projekte, die bereits ausgeführten mitgerechnet, in England im Gange; das gesammte dazu erforderliche Kapital beläuft sich auf 21,600,000 Pfund, und die mit den Eisenbahnen zu bedeckenden Strecken sind zusammen über 1200 Englische Meilen lang.

Capitain Back's Ankunft in London setzt uns in den Stand, folgende Einzelnheiten über die Expedition mitzutheilen: Am 7. Juni 1834 verließ er das Fort Reliance, und war bis zum 7. Juli damit beschäftigt, seine Boote, Lebensmittel u. s. w. 200 Meilen quer durch das Land nach dem Thlwi-tscho-dezeth, dem bestimmten Einschiffungs-Punkte, zu bringen. Von dort aus gingen Capitain Back, Hr. King, der Wundarzt und 8 Leute (Europäer) den Fluß hinunter in der Richtung, die sie im vorigen Jahre erforscht hatten. Anfangs mußte man über mehrere Wasserfälle, welche die von O. nach W. quer herüberstreichenden Bergzüge bildeten, hinweggehen, späterhin ward aber der Lauf des Flusses ruhig, bis er auf einmal, gegen alle Erwartung, unter 65° 40′ N. B. und 160° 35′ W. L., eine schnelle Wendung machte, so daß man jetzt nicht mehr erwarten konnte, daß er sich in der Nähe von Bathurst's Arm in das Meer ergießen werde. Der Fluß wurde jetzt sehr breit und theilte sich in einzelne kleine Seen, bis er endlich eine solche Breite gewann, daß er nach mehreren Punkten des Compasses hin, einen vollkommenen Horizont bildete. Hier sah sich, auf 20 (Engl.) Meilen hin, die Expedition sehr durch Eis behindert. Der Fluß verengte sich bald wieder, und floß nun nach O. und ganz frei vom Eise, dahin, wobei er indeß manche jähe Stürze und Wasserfälle bildete, bis er, unter 65° 54′ N. B. und 98° 10′ W. L. (also nahe bei dem Anfange der Wager-Bay) und mit großer Heftigkeit, zwischen vier Granitfelsen hervorbrach and dann in gerader Richtung nach N. hinfloß. Hier hatte er eine Breite von ½ bis 1 Meile, wobei indeß mehr Wasserstürze, als früher, sich fanden und die benachbarte Küste klippig und hügelig war. Hier fand man die ersten Esquimaux, die am Fuße eines Falles fischten, der nicht weit vom Meere entfernt war. Sie waren ungemein freundlich und dienstfertig. — Am 29. Juli erreichte Capt. B. das Meer unter 67° 7′ N. B. und 94° 40′ W. L. Der Fluß bildete hier erst eine schmale, durch Klippen und Sandbänke verrsperrte, Bucht und die Aussicht nach N. war einigermaßen durch ein hohes (zu dem östlichen Gebirge gehörendes) Vorgebirge versperrt, dem man später den Namen Victoria-Vorgebirge gab. Die gegenüberligenden Küsten traten indeß bald auseinander. Da Capt. B. sich jetzt östlich von Capt. J. Roß' Säule befand, so hielt er es für angemessen, nach W. zu gehen, um dieselbe so zu erreichen zu suchen. Dies wurde indeß durch unübersteigliche Hindernisse unmöglich gemacht, indem das Treib- und feste Eis, so wie die heftigen Stürme, es verhinderten, so daß Capt. B. nur bis zum 68° 45′ N. B. und 96° 22′ W. L. vordringen konnte, wo der Platz der Säule nach N. W. b. N. lag, und 83 (Engl.) Meilen entfernt war. Von diesem Punkte aus, sah man nach N. N. W. einen klaren, eisigen Horizont, und es war keinem Zweifel unterworfen, daß nach dieser Richtung hin ein freier Durchgang nach dem Meere vorhanden seyn mußte, indem die Fluth von jener Seite herkam, und man die Wirbelknochen eines Wallfisches fand, welcher von der gegenüberliegenden Küste hierher getrieben worden seyn mußte. Bei diesem befanden sich auch einige Stücke Treibholz, die nur wenig vom Wasser durchzogen waren, und zu einer Holzart (der weißen Fichte) gehörten, welche sich namentlich an den Ufern des Mackenzie-Flusses findet. Gerade nach N. sah man zwei kleine Gegenstände, dem Anscheine nach große Inseln. Gegen N. O. war Wasser und Eis und ein sogenannter Wasserhimmel darüber. Gegen O. war das Meer vollkommen frei und nur eine kleine Insel darauf zu bemerken, welche gegen O. S. S., in einer Entfernung von etwa 15—20 Meilen lag. Rechts von dieser war wieder ein freier Raum, ehe man an das östliche Land kam. Das Stücken-Eis (packed ice) schien sich besonders auf die westliche Küste zu beschränken und jenseits derselben, namentlich gegen O., die Fahrt vollkommen frei zu seyn. Wäre Capt. B. von Capt. Roß' Rückkehr nicht unterrichtet gewesen, so würde er wahrscheinlich nach jener Gegend vorgedrungen seyn, und so über die Frage, die er nicht nur angeregt hat, ein vollkommenes Licht verbreitet haben, namentlich, ob Cpt. Roß sich vielleicht nur auf einer Insel und überhaudt gar nicht auf dem Festlande befunden habe. Unter diesen Umständen, und mit der schwierigen Aufgabe vor sich, einen so klippigen Fluß, wie der Thlwi-tscho es ist, nach dem Winterquartier wieder hinauf zu fahren, würde es unverantwortlich gewesen seyn, wenn Capt. B. in seinem einzigen, und noch dazu beschädigten, Boote, die Küste verlassen hätte, um jene freie Fahrt zu verfolgen. Er begab sich also am 15. August auf die Rückreise, nachdem er sich vorher von den freundlichen Esquimaux eine, nach ihrer Art angefertigte, Zeichnung der benachbarten Küste hatte machen lassen, die er mit hieher gebracht hat, und deren Richtigkeit, so weit er (Capitain Back) gegangen war, durch seine eigene Aufnahme bestätigt wurde. So hat er auch einen der, am vortheilhaftesten gelegenen, benachbarten

Hügel erstiegen, um frei um sich blicken zu können, und somit alle, in seiner Lage möglichen Schritte gethan, um die Ergebnisse seiner Reise befriedigend zu machen. Bei dem Hinauffahren auf dem Flusse, auf der Rückreise, war er genöthigt, sein Boot im Stich zu lassen und zu Fuß über das frische Eis zu gehen; da indeß seine Leute mit Lebensmitteln wohl versehen waren, so war diese neu hinzugekommene Beschwerde keine große Last für sie. Die Leute langten am 27. September wieder bei dem Fort Reliance an, nach einer Abwesenheit von 3½ Monaten, und man kann sie daher in diesem November hier in England erwarten. Cpt. Back selbst ist durch Canada nach England zurückgegangen. — Aus dieser flüchtigen Skizze der Reise des Cpt. Back ist zu ersehen, daß er mit großen Mühen und Beschwerlichkeiten zu kämpfen gehabt, diese aber muthig und mit Gewandtheit ertragen hat. Er hat auf seiner Reise über 1000 Meilen (Englische) Landes gesehen, das noch niemand betreten hatte, und wovon wir bis dahin noch keine Kenntniß hatten, es sey denn durch die einzelnen Berichte von Indianern, deren Unrichtigkeit, im Ganzen, indeß, durch die neuesten Untersuchungen, jetzt unwiderruflich bewiesen ist. Durch seine Entdeckungen werden jedoch auch Cpt. Roß's Berichte modifizirt, und man kann es jetzt fast als mehr, als eine Vermmuthung betrachten, daß sein (Cpt. Roß's) neuentdecktes Boothia nur eine Insel ist, indem seine Hypothesen sich mit dieser Behauptung sehr wohl vereinigen lassen, die Fläche ausgenommen, die er (Cpt. Rooß) zwischen dem Meere, zu beiden Seiten der Halbinsel, gefunden zu haben behauptet. Da uns jetzt die nöthigen Data vorliegen, so hoffe ich, daß die Regierung sich dazu entschließen werde, eine abermalige Expedition auszurüsten, um die sehr wichtige Frage ins Klare zu bringen, welche sich bei der Vergleichung von Cpt. Roß's Angaben und Cpt. Back's Beobachtungen ergiebt. Dieß würde ein treffliches Seitenstück zu der Unternehmung seyn, welche unsere Admiralität beaasichtigt, nämlich eine Reihe magnetischer Beobachtungen am Südpol anstellen zu lassen.

Der Morning-Herald theilt neuere Nachrichten aus Goa in Ostindien mit, woraus hervorgeht, daß der Anstifter der in jener Stadt ausgebrochenen Rebellion mit seinen Truppen gegen Pargim marschirt war. Unterwegs befahl er der Garnison von Gaspar Diaz, die Waffen zu strecken, und als diese sich dessen weigerte, lies er Feuer auf sie geben, und, nachdem mehrere Soldaten geblieben waren und die übrigen sich ergeben hatten die Kasernen schleifen. Die Läden und Häuser in Pargim wurden geplündert und auch sonst mehrfache Gewaltthaten verübt. Die Geschäfte stockten, alle öffentliche Büreaus waren geschlossen und die Communication mit den übrigen Provinzen abgeschnitten. Die insurrectionelle Regierung bestand aus Don Manoel, als Präsidenten, der indeß noch nicht in Goa eingetroffen war, aus Casimiro, Rebeiro und Constantine, als Regierungs-Räthen, und dem Ex-Desembargador Moreira, als Secretair.

Die Stadt Charleston in Nord-Amerika, in welcher kürzlich eine so heftige Feuersbrunst stattgefunden hat, war nicht die Hauptstadt von Süd-Karolina, sondern das Charleston bei Boston im Staate Massachussetts.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgenden Artikel: „Nach der Vertagung des Parlaments hat Mr. O'Connell, der Führer der Irisch katholischen Partei im Hause der Gemeinen, eine Reise durch England und Schottland nach Irland angetreten, hat zu Manchester, New-Castle, Edinburgh und Glasgow in öffentlichen Versammlungen und in geschlossenen Gesellschaften seine politischen Ansichten dargelegt, und zur Ausführung derselben dringend aufgefordert. Seine politischen Grundsätze sind 1) Aufhebung des Peerthums und Ersetzung desselben durch ein vom Volke gewähltes Haus; 2) Aufhebung der herrschenden Kirche; so wie 3) Herabsetzung der Dauer der Parlaments-Sitzungen auf 3 Jahre, und geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen durch Kugelung. Dies sind ganz die Ansichten der Englischen Radikalen, zu denen O'Connell sich also hiermit offen bekennt. O'Connell hat immer nur allein das Interesse seines katholischen Irlands vor Augen gehabt; jetzt scheint er einzusehen, daß zur weiteren Förderung seines Planes ihm vorzüglich das Haus der Lords und die herrschende Kirche im Wege ständen; und darum erklärt er sich nun offen gegen diese Einrichtungen, und damit für die Ansicht der Englischen Radikalen, welche denselben Zweck, jedoch aus anderen Beweggründen, verfolgen. Mr. O'Connell trägt nun als ächter Demagoge, diese Grundsätze in Versammlungen von Gewerken und Fabrikarbeitern vor, Männern, die, so achtungswerth sie auch sonst seyn mögen, durchaus nicht den Grad von Bildung haben, daß sie im Stande wären, ein selbstständiges Urtheil über politische Maßregeln zu fällen. Er sucht sie durch abgeschmackte Uebertreibungen zu gewinnen und durch pöbelhafte Darstellung ihren Haß gegen die Lords zu entflammen. Daß jene Grundsätze der Englischen Radikalen und der Irischen Katholiken trotz der Bemühungen, welche O'Connell auf seiner demagogischen Reise darauf verwendet, nicht durchgesetzt werden können, indem Alles, was Eigenthum und Einsicht besitzt, alle Torys, alle conservativen Whigs, ja sogar die ganze Masse der jetzt herrschenden Whigs, sich nothwendig dagegen erklären müssen, ist ganz gewiß. Insofern sind also diese Bemühungen O'Connells ganz ohnmächtig, und werden nur etwa dazu dienen, Ansichten zu verbreiten, die in gefährlicheren Lagen des Staates von den Aufrührern benutzt werden könnten. O'Connell hat sich vielmehr durch diese seine demagogische Reise selbst den größten Schaden gethan. Er hat nämlich nun seine wahren Ansichten, auf die er hinarbeitet, offen dargelegt. Dadurch muß er Alle, die ihm, so lange er in den Grenzen der Mäßigung blieb, gewogen waren, von sich entfremden. Ja die Minister selbst, mit denen er bisher verbunden war, scheinen mit ihm, der sich offen als Gegner der ganzen bestehenden Verfassung ausspricht,

nicht länger befreundet bleiben zu können. Ferner hat er den Stolz der Engländer und Schotten beleidigt. Es scheint O'Connell dasselbe Loos bevorzustehen, wie Lord Brougham, dessen politische Gastmahle in England und Schottland ebenfalls der Anfang seines Sturzes waren."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. September. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen besuchte gestern die Stadt Deventer und kehrte nachdem Höchstdieselbe einige Stunden daselbst zugebracht hatte, nach dem Loo zurück.

Die Stadt Zutphen hatte sich am 26sten d. M. der Anwesenheit der Königlichen Familie zu erfreuen, die sich von dort nach dem Schlosse Ampse bei Loghem begab, um dem Baron von Nagel, ehemaligem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einen Besuch abzustatten.

Man schreibt aus Seeland vom 27sten d.: „Gestern flog eine Taube, die einige Stunden lang auf einem nahen Dache gesessen, durch ein offenstehendes Fenster in einen der Säle des Garnison-Krankenhauses in Vliessingen, fiel vor Hunger und Ermüdung nieder und ließ sich greifen; man fand ihr unter den Schwanz ein Briefchen gebunden, worin ein Ausschnitt einer Englischen Zeitung mit der Fonds-Noticung der Londoner Stocks-Börse vom 23sten d. Sie war gewiß von London nach Antwerpen bestimmt und durch einen Raubvogel vom Wege verscheucht worden.

Belgien.

Brüssel, vom 28. September. — Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von hier abgereist, um Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Kent, die sich in diesem Augenblick zu Ramsgate befindet, einen Besuch abzustatten. Ihre Majestäten werden in der ersten Woche des Oktobers wieder hier eintreffen; sie werden auf ihrer Reise von dem General Goblet und von der Gräfin von Merode begleitet werden.

Im Senate hat am 23sten d. M. eine sehr lebhafte Diskussion über die Belgischen Universitäten stattgefunden. Mehrere Senatoren machten nämlich den Antrag, statt der von der Regierung vorgeschlagenen zwei Universitäten in Gent und Lüttich, eine einzige in Löwen zu errichten. Andere widersetzten sich jedoch dieser übel angebrachten Sparsamkeit und verwiesen namentlich auf das Beispiel Preußens, wo verhältnißmäßig eine viel größere Anzahl von Universitäten zum Ruhme des Landes existirte. Gent und Lüttich scheinen besonders darum bevorzugt worden zu seyn, weil in der erstgenannten Stadt das Flamändische und in der letztgenannten das Französische fast ausschließlich gesprochen wird, so daß jede der beiden Landessprachen ihre besondere Universität hätte. Inzwischen wollte der Graf v. Robiano die förmliche Eintheilung der Belgier in Wallonen und Flamänder durchaus nicht gelten lassen; beide Völkerschaften hätten vielmehr ein und dasselbe Interesse und ständen einander keinesweges feindlich gegenüber, wie dies früher mit den Belgiern und Holländern der Fall gewesen. Die Stadt Löwen will man damit entschädigen, daß man die bisher in Mecheln bestandene neubegründete sogenannte katholische oder freie Universität (die jedoch keine Fundation des Staats ist) dorthin verlegen will, und so entschied sich denn auch am Schlusse der Diskussion die Mehrheit der Versammlung für die Beibehaltung zweier Universitäten.

Türkei.

Belgrad, vom 14. September. — Die Serbische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Konstantinopel, vom 29. August. Gestern Nachmittags 3 Uhr hatte unser Durchl. Fürst eine Audienz bei Sr. Hoheit, unserm allergnädigsten Sultan, welche in ihrer Art so ausgezeichnet war, wie nur ein so großmächtiger Monarch sie anordnen konnte. Mehrere Große des Reichs, und namentlich der Seraskier Chosrew Pascha, der Kaiserl. Schwiegersohn Halil Pascha, Tahir Pascha, Kapudan Pascha, Muschir Ahmed Pascha, Nahmik Pascha und andere ausgezeichnete Personen waren dabei anwesend. Voran zur rechten Seite ging der Seraskier, links Halil Pascha, dann folgte der Kapudan Pascha und Muschir Pascha, worauf der Fürst dann sein Gefolge, und hinter diesem wieder Türkische Große einherschritten. Se. Hoheit der allergnädigste Sultan, auf einer Ottomane sitzend, empfing den Fürsten mit dem Gruße: „willkommen, Fürst Milosch!" welchen er noch einmal freundlich wiederholte. Dieser in Serbischer Nationaltracht machte beim Eintritt die gebührende Verbeugung und küßte herkömmlicher Sitte gemäß den Fuß des Sultans, wobei er in Serbischer Sprache Folgendes so ach: „Nach den Fügungen der Vorsehung ward mir die hohe Gnade zu Theil, mit meinem Volke Ihrem Antlitze, großmächtigster Sultan, vorgestellt zu werden. Mein Herz schwimmt darüber im Gefühle unbeschreiblicher Wonne, um so mehr, als nicht nur ich, sondern auch mein glückliches Volk vor dem erhabensten Throne die Gefühle der Dankbarkeit aussprechen kann. Die Weisheit und die Gerechtigkeit, womit der Allmächtige Sie so reich beschenkt haben, hat all' den leidigen Zerwürfnissen und Uneinigkeiten unter ihren Völkern zu begegnen gewußt und vorzügliche Institutionen, die von allen Monarchen und Völkern bewundert und gepriesen werden, gegründet und erneuert. Gewiß wird die Geschichte den Namen des Schöpfers derselben mit lobenswerther Anerkennung verewigen. Ich als Haupt der Serbischen Nation mit dem hohen Vertrauen Ihrer Gnade beehrt, bin gekommen Ew. Hoheit zu bitten, die Versicherung unserer kindlichen Dankbarkeit gnädigst hinzunehmen." — Der fürstliche Rath Petronievich übersetzte diese Worte ins Griechische und der bei dieser Cerimonie fungirende Nik. Aristarchy trug sie dem Sultan Tür-

kisch vor." — Hierauf ließ sich der Sultan eine Schachtel geben, deren Inhalt er dem Seraskier und dieser dem Fürsten Milosch überreichte. Es befand sich darin ein Türkisches Ordenszeichen mit dem in Brillanten gefaßten Portrait des Sultans — das der Seraskier und Fürst Milosch küßten — geziert. Zugleich wurde dem Sultan ein prachtvoller mit kostbaren Steinen besetzter Säbel gebracht, welchen er mit demselben Cerimoniell an Muschir Pascha übergab, und dieser dem Fürsten umgürtete. Sodann wurde von den Adjutanten des Sultans auf einen Wink desselben dem Fürsten ein prächtiger Ehrenmantel, dessen Kragen mit Goldstickerei und einem Brillantschloß versehen war, umgehängt — welche Beweise außerordentlicher Gnade des Fürsten Inneres tief zu ergreifen schienen, der, keines Wortes fähig, sich nur dankend verbeugte und wiederholt des Sultans Fuß küßte. Der Sultan nahm nun das Wort, um dem Fürsten hinsichtlich Bosniens tröstliche Versicherungen zu ertheilen, indem er sagte, er hoffe zuversichtlich, daß auch dort die Ordnung bald fest begründet seyn, und Serbien keinen feindlichen Anfall und Beschädigung ferner zu besorgen haben werde. Zwar seyen auch in Scutari in Albanien wieder Unordnungen vorgefallen, zu deren Unterdrückung er indessen sowohl zu Land als zu Wasser die geeigneten Vorkehrungen getroffen habe. Fürst Milosch entgegnete: „Diese kleinen Unruhen kommen bei Ihrer großen Macht, großmächtigster Sultan! in keinen Betracht, und verdienen auch so wenig Notiz, daß man kaum davon sprechen hört", — welches artige und entsprechende Kompliment der Sultan mit freundlichem Lächeln hinnahm. Sodann äußerte der Sultan den Wunsch, daß ihm auch die Begleitung des Fürsten bei dieser Audienz vorgestellt werde, dem zu entsprechen Herr Aristarchy Miene machte, als der Sultan schnell bemerkte, Fürst Milosch möchte dies selbst thun, worauf dieser sein Gefolge einzeln präsentirend anfing: Dieser hier ist mein Rath Ab. Petroniewich, dies ist mein Rath M. Germann, dies meine Adjutanten, die Capitaine A. Simich, W. Gregorevich, J. Sparitz, und P. Radoikowich; dieser ist mein Kämmerer A. Stoikowich, dieser mein Secretair J. Givanovich, dieser mein Kassirer P. Stanisch, dieser mein Dolmetsch C. Stojanovich, und dieser ist Mitglied der Serbischen Deputation in Konstantinopel A. Petropulo. Als die Reihe an den A. Stojkovich kam, schien der Sultan eine Bemerkung hinter einem freundlichen Lächeln verbergen zu wollen, das der Fürst mit einer Verbeugung erwiederte. Hierauf befahl der Sultan, daß dem Fürsten sämmtliche Gemächer des Pallastes und überhaupt alle Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt gezeigt werden sollten, worauf ihn die Minister in die Appartements des Muschir Pascha, welche sich im Kaiserlichen Pallast befinden, führten. Nach kurzem Aufenthalte daselbst brachte man einen prächtigen Arabischen Hengst, reich aufgeschirrt, als weiteres Geschenk des Sultans für den Fürsten. — Diese Audienz fand in dem Pallaste Stavros auf der Asiatischen Seite des Bosporus und merkwürdigerweise grade an dem Tage statt, an welchem vor 18 Jahren Fürst Milosch mit dem Marasehli Ali Pascha den bekannten, Serbiens gegenwärtige Lage begründenden Frieden geschlossen hat. Während der Ankunft und des Abschieds spielte die Kaiserliche Musiktruppe welche im Palast aufgestellt war. Bei Uebergabe des Ordens bemerkte der Sultan noch ausdrücklich: „Dieser Orden ist gegeben Dir, Deiner Familie und Deinem Hause." — Eine ausführlichere Beschreibung würde uns zu weit führen und den dazu bestimmten Raum bei Weitem überschreiten; es wird deshalb nur noch bemerkt, daß der Fürst den folgenden Tag auch dem Muschir Pascha und den Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem Besuche gemacht und Ersterem die für den Sultan seinerseits überbrachten Geschenke übergeben hat; worüber der Sultan in gnädigen Worten sich geäußert haben soll: „wie Fürst Milosch kräftig ist, so sind es auch seine Geschenke.

Konstantinopel, vom 16. Septbr. (Privatmitth.) Die Nachrichten aus Albanien von neuerm Datum lassen erwarten, daß sich die dortigen Insurgenten unterwerfen werden. Zwar sollen, auf die Kunde von dem Anmarsch des Rumely Wallessy, ernstliche Vertheidigungs-Anstalten getroffen werden, zugleich aber Zwietracht unter den Insurgenten entstanden seyn, indem Einige unbedingte Unterwerfung und Appellirung an die Gnade des Sultans, Andere aber hartnäckige Vertheidigung verlangt und nur unter sicherer Garantie die Waffen abzulegen erklärt haben sollen. Unter solchen Verhältnissen kann es den großherrlichen Truppen nicht schwer werden, den Aufstand zu unterdrücken. Vermuthlich wird aber damit die Aufgabe dieser Armee noch nicht beendigt seyn. Man hat vielmehr Ursache zu glauben, daß ihr dasselbe Geschäft auch in Bosnien, wo die Anarchie noch immer fortdauert, werde übertragen werden. Die Pforte hat seit einigen Jahren Alles versucht die Ruhe und ihre Autorität in dieser Provinz herzustellen und zu erhalten; allein entweder war ihr guter Wille durch zufällige Hindernisse und Unglücksfälle, wie Mehmed Ali's Empörung u. s. w., gebunden, oder sie hat schlimmen Rathgebern ihr Ohr geliehen. Obgleich sowohl Türkische als christliche Abgeordnete nach Konstantinopel berufen wurden, um eine Darstellung des Zustandes Bosniens und die Mittel zur bessern Organisirung desselben anzugeben, so geschah' dennoch nichts; wahrscheinlich haben die verschiedenen Interessen auch verschiedene Mittel angerathen und die christlichen Bischöfe waren vielleicht zu schüchtern, die gerechten Klagen der Christen gegen die bigotten nach unumschränkter Willkühr strebenden Türkischen Bosniaken vorzutragen. So bildete sich ein System des Zauderns und der Schwäche, dessen Opfer in kurzer Zeit einige Pascha's und zuletzt auch Daud Pascha geworden sind. Es gelang nämlich den Häuptlingen, trotz des Gegenstrebens der Pforte, immer größere Unabhängigkeit von den Pascha's und Selbststän-

digkeit in der innern Verwaltung des Landes zu gewinnen, wodurch aber die Ruhe keineswegs gewann, sondern nur Holz zum Feuer getragen, d. h. der Unordnung Nahrung geboten wurde. Der Pascha hatte zuletzt sein ganzes Ansehen verloren, er war nichts mehr als eine kraftlose Figur, um die sich Niemand kümmerte. Die Türkischen Häuptlinge, alte Janitscharenfreunde, regierten und wälzten, indem sie treulich für ihren Sack sorgten, nach alter Gewohnheit die drückendsten Lasten der Verwaltung auf die in sclavischer Abhängigkeit lebende christliche Bevölkerung; die Pforte aber erhielt weder Geld noch Truppen; nur der Pascha bekam was sein Lebens-Unterhalt erforderte. Man sandte Commissaire nach Bosnien, um den versammelten Häuptlingen Vorstellungen zu machen und sie zu Entsprechung der billigsten Forderung der Pforte zu ermahnen; sie fanden auch williges Gehör, die Häuptlinge versprachen; allein von einer Erfüllung dieser Versprechungen ist bis jetzt nie die Rede gewesen. Wedschihi Pascha ist nun zum Statthalter ernannt worden, auch er wird gewiß dieselbe traurige Rolle des Daud Pascha spielen, wenn er nicht in Begleitung einer Armee kömmt und kräftige Maaßregeln zu einer neuen Organisation des Landes ergreift. Als ein dahin führendes Mittel ist schon öfters die Emancipation und Bewaffnung der christlichen Bevölkerung Bosniens angerathen worden, und viele kenntnißreiche Männer welche in neuester Zeit diese Provinz bereisten, pflichten jenem Rathe vollkommen bei, weshalb man sich umsomehr wundern muß, warum die Pforte, deren Duldungssinn gegen die Christen sich in allen übrigen Theilen des Türkischen Reiches hinlänglich beurkundet hat, sich so sehr gegen dieses Mittel, welches ihr — früher angewendet — eine Armee erspart haben würde, die sie ohnedies so ungern nach Westen schickt, weil sie heute oder morgen im Osten nöthig werden könnte, sträubt oder damit zaudert, nachdem man überdies wissen will, daß auch die Regierungen von Oesterreich und Rußland, welche von den Bosnischen Christen im Geheimen schon oft mit Bitten um Schutz und Hülfe angegangen worden seyn sollen, sich zu ihren Gunsten verwendet haben. Unedler Absicht und ungerechtem Eigenwillen der Pforte darf man es nicht zuschreiben, sondern gewiß ist es nur eine durch Unglücksfälle veranlaßte Schwäche oder freilich auffallende Verblendung. Nachdem nunmehr aber alle Mittel vergeblich erschöpft sind, auch die Pforte wieder Kräfte gewonnen hat, darf man doch wohl annehmen, daß auch dieses Mittel wenigstens versucht werden wird. Offenbar ist, daß die emanzipirte christliche Bevölkerung schon durch die Pflicht der Dankbarkeit an die Pforte gekettet und im eigenen Interesse eine treue Wächterin für die neue Ordnung und die Autorität der Pforte bilden würde. Nur dürfte sie nicht wieder unter die Willkühr der einheimischen Türken, sondern müßte unter dem unmittelbaren Befehle und Aufsicht der Pascha's gestellt werden. Geschieht dies, so könnte aller Wahrscheinlichkeit nach die Armee in wenigen Monaten wieder aus Bosnien zurückgezogen werden, die Ruhe Bosniens wäre gesichert und die Albaniens hätte eine neue Stütze, die Pforte hätte sowohl in Bezug auf physische Kraft als auf ihre finanziellen Verhältnisse außerordentlich gewonnen, indem sie dann Rekruten und Steuern aus einer Provinz erhielte, die seit Jahren schon nicht nur nichts eingetragen, sondern im Gegentheil eine Armee und ungeheure Kosten in Anspruch genommen hat. — Fürst Milosch wird hier fortwährend außerordentlich fetirt. Der Tag seiner Rückreise ist noch nicht bestimmt. Die Türkische Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung seiner Audienz beim Sultan, die folgendermaßen beginnt: „Der Oberkans Milosch von Serbien hat schon lange den Wunsch geäußert, sich dem Antlitze des gnädigsten Sultans vorstellen zu dürfen ꝛc." (Hier folgt beinahe wörtlich der oben mitgetheilte Bericht aus der Serbischen Zeitung.) — Die Pest ist im raschen Abnehmen und hat vorzüglich sehr an Intensität verloren. Von 13 Erkrankten die seit einigen Tagen in das Spital gebracht wurden, sind nur 3 gestorben, alle andern auf dem Wege der Genesung.

Miscellen.

In Folge einer Wette verschluckte kürzlich in der Nähe von Brüssel ein junger Mensch ein 2 Frankenstück. Da die Expedition glücklich ablief, so ließ sich der Gewinner zu einer zweiten Wette der Art verleiten, und wollte ein 5-Frankenstück verschlucken, welches ihm jedoch in der Kehle sitzen blieb. Alle Versuche das Geldstück hinunter oder hinauf zu bringen, waren vergebens, so daß sich der Wagehals auf den Weg nach Brüssel machen mußte, um sich dort operiren zu lassen. Er legte die 14 Stunden glücklich zurück, bei seiner Ankunft aber war der Hals ganz verschwollen. Zwei Instrumente zerbrachen bei der Operation, endlich gelang es, das Geldstück wieder herrauszubringen. Da demnach die Münze nicht wirklich verschlungen worden ist, so hat der Geldfresser die Wette verloren, wird sich aber, durch die großen Schmerzen, welche er ausgestanden, belehrt, schwerlich wieder zu einer ähnlichen Wette verstehen. Er ist übrigens gänzlich wieder hergestellt.

Zu Fernambuco in Brasilien hat sich, nach Briefen vom 17. Juli, ein unerhörten Fall zugetragen. Zwei Mitglieder des Geschwornengerichts wurden in der Gerichtssitzung ermordet. Ein Bösewicht feuerte, in der Absicht, den Sachwalter einer der Parteien zu tödten, eine Pistole ab; die Kugel traf aber zwei Geschworne. Der Vorfall ereignete sich um 9 Uhr Abends, als der Gerichtssaal mit Zuschauern angefüllt war; sogleich entstand allgemeine Verwirrung; mehrere Personen sprangen zum Fenster hinaus, und erhielten bedeutende Verletzungen.

Beilage
zu No. 235 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 8. October 1835.

Miscelle.

In einem vor Kurzen zu London erschienenen Werke eines Englischen Offiziers befinden sich folgende Bemerkungen über die gegenwärtige Spanische Armee: „Es giebt vielleicht in der Welt keine schöneren Truppen, als die Spanischen. Ich habe wohl auch in andern Ländern Militairs mit derselben schönen Haltung und derselben Regelmäßigkeit der Züge gesehen, aber nirgends als auf der Halbinsel verwirklichten sich Van Dyck's Portraits meiner Einbildungskraft. Die kleinen Griechischen Gesichtszüge, die hohe Königliche Stirn, das bleiche, nachdenkliche Gesicht und das große, schwermüthig dunkle Auge, alles dies bezeichnet die Spanischen Offiziere als ein besonderes Geschlecht. Selbst die Augenbraunen und der Schnurrbart tragen zur Erhöhung der Aehnlichkeit bei; sie waren schöner als gewöhnlich, angenehmer gezeichnet und sorgfältiger gehalten. Ein solcher Gesichtsausdruck besitzt jenen Charakter, mit dem wir in England den Begriff von Verstand verbinden, und bei meinem ersten Zusammentreffen mit Spaniern der höhern Klasse war ich darauf gefaßt, hohe geistige Bildung zu finden. Ich wurde indeß bitter enttäuscht. Die Schönheit des Innern stand mit der des Aeußern durchaus in keinem Verhältniß, und ihre geistigen Fähigkeiten waren, selbst wenn man die geringe Gelegenheit berücksichtigt, welche sie unter einer argwöhnischen, despotischen und pfäffischen Regierung fanden, höchst ungebildet. Ihre Vorurtheile, die Folge ihrer Unwissenheit, sind nicht klein. Dabei besitzen sie eine so ungemessene, persönliche und nationale Ruhmredigkeit, daß sie kaum etwas erzählen konnten, ohne in Uebertreibungen zu verfallen, weshalb es auch äußerst schwer war, sich irgend eine nur einigermaßen genaue Nachweisung von ihnen zu verschaffen. Die in den vier Provinzen gegen die Carlisten verwendete Armee bestand (1834) aus 35,000 Mann. Von diesen lagen 15,000 in Garnisonen und 20,000 standen im aktiven Dienst. Sie waren in fünf Divisionen eingetheilt: die erste unter Esparte o besetzte Biscaya; die zweite, unter Lorenzo, befand sich in Navarra; die vierte, unter Jauregui, hielt Guipuscoa im Zaum, und die dritte und fünfte unter den Generalen Cordova und Bedoya, bildeten das Heer des Oberbefehlshabers Rodil. Meine erste Meinung von der Beschaffenheit dieser Truppen war, ich muß es gestehen, nichts weniger als günstig. Gewöhnt an den Anblick unserer schmucken Garden im Hyde-Park, sah ich hier die ärmlich gekleideten Spanier ohne Schuhe, Strümpfe und Tornister, denen es an den tausend Kleinigkeiten fehlte, welche unentbehrlich sind, um der Uniform den militairischen Charakter zu geben. Kaum war ich aber eine kurze Zeit mit ihnen marschirt, so schwanden meine anfänglichen Vorurtheile, und ich sah mehr auf den Mann als auf die Kleidung. Der Mann einzeln genommen war groß, stark, wohlgebaut, mäßig, ausdauernd und gehorsam. Ihre Mannszucht war gut, und die Armatur befand sich in der schönsten Ordnung. Von ihren kriegerischen Eigenschaften sprechen die Gerüchte sehr verschieden, und ich muß gestehen, daß die zahllosen Gefechte, von welchen ich hörte, und in denen nach mehrstündigem Kampfe der ganze Verlust sich auf sechs oder sieben Verwundete und eben so viele Vermißte belief, mir eben keinen hohen Begriff von ihrer Begierde mit dem Feind anzubinden beibrachten. Ich muß indeß beifügen, daß alle fremden Offiziere, mit denen ich hierüber sprach, ihren Muth höchlich priesen, und meinten, daß sie nur besser angeführt werden dürften, um zu den Truppen ersten Ranges gezählt werden zu können. (Allg. Z.)

Breslau, vom 7. October. — Auf dem am 14ten v. M. angefangenen und am 26sten ejusd. beendigten diesjährigen Michaelis-Markt befanden sich hierselbst 999 Feilhabende, unter ihnen 47 Händler mit baumwollenen Waaren, 34 Bandhändler, 58 Böttcher, 8 Fayence-Händler, 37 Gräupner, 10 Horndrechsler, 12 Holzwaarenhändler, 21 Conditor und Pfefferküchler, 14 Kammmacher, 16 Korbmacher, 12 Kraftmehlhändler, 19 Kurzwaarenhändler, 108 Lederhändler, 146 Leinewandhändler, 13 Putzwaarenhändler, 26 Schnittwaarenhändler, 174 Schuhmacher, 17 Händler mit baumwollenen Tüchern, 17 Tuchfabrikanten, 25 Tischler, 71 Töpfer und 11 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 294, aus den Provinzial-Städten Schlesiens 640, aus andern Städten der Monarchie 42, aus dem Königreich Sachsen 11 und aus den Oesterreichischen Staaten 12. Die verkäuflichen Waaren wurden in 352 Buden, 237 Schragen, 198 Laden in den Häusern, auf 23 Tischen und 189 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 26sten v. M. des Nachmittags wurde ein hiesiger vorstädtischer Einwohner in seiner von innen verschlossenen Stube erhängt gefunden. Er war seit längerer Zeit dem Trunke sehr ergeben und dadurch in seiner Wirthschaft sehr heruntergekommen.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 22 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 7, Alterschwäche 3, Lungenleiden 5, Krämpfen 11, Fiebern 6, Schlagfluß 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1 — 5 J. 6, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 1, von 40 — 50 J. 5, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 2.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1763 Schfl. Weizen, 1943 Schfl. Roggen, 146 Schfl. Gerste und 833 Schfl. Hafer.

Wegen des geringen Wasserstandes in der Oder sind nur 7 Gänge Bauholz aus Oberschlesien hier angekommen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Wilhelmine geb. Denso, von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 4. October 1835.

Dr. Rennerth.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches ich auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen mich beehre.

Breslau den 6. October 1835.

C. F. Truzettel.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen $5\frac{3}{4}$ Uhr endete nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königl. Wirkliche Geheime Rath, Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsident, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, *Carl Wilhelm Christian Philipp* Reichsfreiherr *v. Falkenhausen*, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren, nach 56jähriger Dienstzeit und 50jähriger glücklich geführter Ehe sein uns so theures Leben an langjährigen Unterleibsbeschwerden und hinzugetretenem Lungenübel, was mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen

die hinterlassene Wittwe nebst Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.

Breslau den 6. October 1835.

Am 3ten d. M. starb an Abzehrung, im 38sten Lebensjahre, der Herzogliche Stadt-Gerichts-Director Scholtz. Tief betrübt zeigen dies hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Oels den 5. October 1835.

Theater-Anzeige.

Donnerstag d. 8ten: 1) „Rataplan der kleine Tambour." Vaudeville in 1 Akt. Großcanon, Hr. Wiedermann, als Gast. 2) „Die Prise Taback." Schwank in 1 Akt. 3) „Die Wiener in Berlin." Liederposse in 1 Akt. Joseph Hubert, Herr Wiedermann.

Bekanntmachung.

Die im Strehlenschen Kreise gelegenen Güter Krippitz und Ulsche, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe beträgt 73,120 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 1sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, der Hauptmann Louis v. Helmrich, die Henriette v. Helmrich und Amalie v. Helmrich, werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein, können in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen, und die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 29sten April 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 16. Oktober c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Königl. Haupt-Steuer-Amte (Werderstraße No. 28) 3 Centner Gerste und $1\frac{4}{8}$ Ctr. Roggenmehl, in verschiedenen Quantitäten öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 29. September 1835.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der unterm 29sten November 1832 als entwendet angezeigte Pfandbrief auf Ottmuth O.S. No. 74. über 20 Rthlr., ist wieder in Vorschein gekommen, welches zur Wiederherstellung seines ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 6ten October 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Bei zweien bei uns jetzt in Untersuchung befangenen Inculpaten, von denen der eine im Juli und August c. eine Vagabonde-Reise in den umliegenden Kreisen und im Gebirge gemacht, und vermuthlich hierbei den Diebstahl verübt hat, sind nachstehende Sachen gestohlen worden:

1) ein goldnes Halsgeschmeide in durchbrochener Arbeit, mit einem großen goldnen Schlosse in Form eines Blumenkörbchens, mit einem grünen Steine.
2) zwei Korallen-Halsbänder mit großen goldenen Schlössern in durchbrochener Arbeit (eines mit rothem Steine.)
3) ein silberner Ring, worauf das Wort „Liebe" gravirt ist.
4) ein Paar Stiefeln und eine braun gepunkte Manchester-Weste.

Auch hat sich der eine Inculpat in der Zeit seiner 4tägigen Freiheit vom 22sten bis 26sten September c. in den Besitz eines offenbar gestohlenen blautuchenen Oberrocks mit blaumanchesternen Kragen gesetzt. Wir

fordern die noch nicht ermittelten Eigenthümer hiermit auf, sich bei uns oder der nächsten Gerichts-Behörde zur Vernehmung über den Hergang der Sache und zur Nachweisung des Eigenthums-Rechtes bald zu melden, widrigenfalls nach Ablauf von 6 Wochen darüber anderweit gesetzlich verfügt werden wird.

Schweidnitz den 4ten October 1835.

Das Königl. Inquisitoriat.

Verkaufs-Anzeige.

Der Besitzer einer ohnweit Hirschberg, am Zacken gelegenen, mit Trockenhaus versehenen Wasser-Mangel, die ehedem ein Kupferhammer war, bei welcher das ganz neu erbaute Wehr den Fluß auf ½ Wasserstand zum Betriebe des Werks erhält, und in vorzüglicher Kundschaft steht, will solche, eingetretener Umstände halber, verkaufen. Sie würde sich ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit wegen auch zu jeder andern Fabrik-Anlage eignen. Auf portofreie Anfragen giebt das höchstbew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir des Herrn C. F. Lorentz in Hirschberg, die erforderliche Auskunft.

Das Haus Karlsstraße No. 24 soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige, welche das Lokal zu jeder beliebigen Zeit besichtigen können, und für welche der Anschlag und die gerichtliche Taxe in der ersten Etage zur Ansicht liegt, erfahren das Nähere bei dem Herrn A. Guttentag, Karlsstraße No. 36, oder bei A. S. Koffka, Antonienstraße No. 18.

Von 2 Reitpferden steht nach beliebiger Wahl eins, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 73., der Nicolaithor-Wacht gegenüber, zum Verkauf. Das Nähere in demselben Hause 2 Stiegen hoch, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr.

Junge Zug-Ochsen einige 20 Stück, billig zu verkaufen, stehen bei Herrn Littmann zu Barteln, bei Scheitnig.

Damwild-Verkauf.

Da ich Willens bin, meinen Brustaver Thiergarten in einen Fohlengarten zu verwandeln, so biete ich hiermit 20 Stück weißes, schwarzes und rothes Damwild von verschiedenem Alter, lebendig oder todt, zum Verkauf an. Kauflustige mögen sich deshalb nur an mich selbst schriftlich oder mündlich wenden.

H. G. v. Reichenbach.

Eine Getreide-Reinigungs-Maschine, neuester Art, dauerhaft und schön gearbeitet, steht preiswürdig zum Verkauf in der Lohmühle vor dem Oderthor.

Wagen-Verkauf.

Eine noch wenig gebrauchte Chaise mit halbem und ganzem Verdeck, steht zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf: im Kreuzhofe No. 25. der Schweidnitzer Straße.

Wagen-Verkauf.

Ganz bedeckte Fenster-Kutschwagen, mit eisernen und Holzachsen, und einen leichten Einspänner nebst einem halbgedeckten gebrauchten Wagen, verkauft zu billigem Preise Sattler Schmidt, Bischofsstraße No. 8.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Kinderkrankheiten

systematisch dargestellt

von

Dr. Johann Wendt,

Königl. Geheimen Medicinalrathe rc. rc.

Dritte mit den Beobachtungen der neuesten Zeit vermehrte Ausgabe.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

gr. 8vo. XVI und 480 Seiten.

Preis 2 Rthlr. 15 sgr.

Als vor neun Jahren die zweite Auflage dieses Werkes erschienen war, sprach ein völlig competenter Recensent desselben in Rust und Casper's krit. Repertorium unumwunden darüber das Urtheil aus: „es „giebt kein neueres Compendium über Kinderkrankheiten „das dem vorliegenden an die Seite gesetzt werden „könnte." In gleich anerkennenden Worten haben alle Beurtheiler desselben sich ausgedrückt, keine tadelnde Stimme ist dagegen laut geworden. Unter diesen Umständen würde eine lobpreisende und wiederholt empfehlende Anzeige dieser für ihren Werth selbst sprechenden Arbeit des Hrn. Verf. unsererseits so überflüssig und unangemessen seyn, als zu spät kommen: wir beschränken uns daher auf die einfache Anzeige der Erscheinung dieser neuesten, zum Theil veränderten, mit den Beobachtungen der neuesten Zeit vermehrten und im Einzelnen berichtigten Auflage des erwähnten gediegenen Werks, überzeugt, daß dies vollkommen genüge, das ärztliche Publikum darauf aufmerksam zu machen: und haben nur noch hinzuzusetzen, daß wir durch besseres Papier, compresseren und fetteren Druck bemüht gewesen sind, das Aeußere desselben seinem Inhalte angemessener und würdiger auszustatten.

Breslau, im October 1835.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Erfahrungen aus dem Gebiete der

Thier-Heilkunde,

oder Anweisung zum Gebrauch echt specifischer, durch mehrjährige Prüfung bewährter

homöopathischer Heilmittel

gegen die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Haus- und Nutzthiere. Von einem prakt. Landwirthe.

88 Seiten in 8. Preis 12 Sgr.

Diese kleine Schrift enthält in bündigster Kürze die praktischen Verordnungen zum Gebrauch von fünfzig

der bewährtesten Mittel gegen die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Nutz- und Hausthiere und empfiehlt sich besonders Landwirthen zur leichten und schnellen Heilung ihrer erkrankten Thiere.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Verordnung über die Einrichtung des Königl. Kredit-Instituts für Schlesien.

Mit erläuternden Anmerkungen; herausgegeben von einem praktischen Juristen. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Bei F. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring No. 52, ist fortwährend zu haben:

Sammlung beliebter Ouverturen für das Pianoforte,

zweihändig . . . . . . à 2 Gr.
vierhändig . . . . . . à 4 —

No. 1	Pär, die Wegelagerer.	No. 19	Herold, Zampa.
- 2	Cherubini, der Wasserträger.	- 20	Boieldieu, der Kalif von Bagdad.
- 3	Weigl, die Uniform.	- 21	Nicolo, Joconde.
- 4	Boieldieu, Johann von Paris.	- 22	Rossini, der Barbier.
- 5	Righini, Armida.	- 23	Auber, der Schnee.
- 6	Rossini, Othello.	- 24	Rossini, Tancred.
- 7	Beethoven, Fidelio.	- 25	Mozart, Idomeneo.
- 8	Rossini, die Italienerin in Algier.	- 26	— Schauspieldirector.
- 9	Pär, Sargino.	- 27	— Die Entführung.
- 10	J. Haydn, Orlando Palandrino.	- 28	— Figaro's Hochzeit.
- 11	Boieldieu, die weisse Dame.	- 29	— Don Juan.
- 12	Onslow, der Hausirer.	- 30	— Cosi fan tutte.
- 13	Mehul, die beiden Blinden.	- 31	— Zauberflöte.
- 14	Auber, die Stumme v. Portici.	- 32	— Titus.
- 16	Beethoven, Egmont.	- 33	Auber, Maurer und Schlosser.
- 17	Kuhlau, d. Räuberburg.	- 34	Bellini, Norma.
- 18	Spontini, Cortez.	- 35	— Montecchi und Capuleti.
		- 36	— Straniera.
		- 37	Donizetti, Anna Bolena.
		- 38	Spontini, Vestalin.

Literarische Anzeige.

Eben ist angekommen in Breslau bei **F. E. C. Leuckart**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung am Ringe No. 52

das sehnlichst erwartete erste Heft

der, von den berühmten Männern, von Rotteck, Welcker und Hottinger (Professoren ꝛc.) empfohlenen,

allgemeinen Weltgeschichte,

von J. G. Kuhlmann. Preis geh. 4 Gr.

Das deutsche Volk — der Gebildete wie Nichtgebildete — erhält hier ein Werk in ca. 20 Lieferungen, welchem ein schöner Atlas (Karten der alten und neuen Welt) nebst einem Abriß der Erdkunde zur leichtern Auffassung, unentgeldlich beigegeben und billigen Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen wird.

Die Namen von Rotteck, Welcker und Hottinger machen Anpreisungen überflüssig.

Artistische Anzeige
der
Buchhandlung von Fr. Hentze
in
Breslau,
Blücherplatz No. 4.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Die Klassischen Stellen der SCHWEIZ

und deren Hauptorte

in Original-Ansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke.

Erste Lieferung.

Als Bürgschaft für den hohen literarischen Werth des Werkes nennen wir nur den Namen Zschokke, er machte die Bearbeitung des Textes zur Hauptarbeit seines literarischen Wirkens während der letzten Jahre.

Nur im festen Vertrauen auf allgemeine Theilnahme des deutschen Publikums konnten wir diese Unternehmung wagen; wir befürchten nicht in unsern Erwartungen getäuscht zu werden!

Das Werk wird sämmtliche Cantone der Schweiz umfassen und in 24 monatlichen Lieferungen vollendet werden. Der Preis der Lieferung in Royal-Octav, mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf Velinpapier ist 10 Sgr.; der Pracht-

Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf chinesich Papier 20 Sgr.

Subscribenten-Sammler erhalten bei 12 bezahlten Exemplaren eines frei.

Eine französische Uebersetzung ist bei uns vorbereitet und erscheint davon nächsteus das erste Heft.

Carlsruhe und Leipzig, im Septbr. 1835.

Kunstverlag, W. Creuzbauer.

Bestellungen nehmen an: *Breslau* bei Fr. Hentze, Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Wilh. Gottl. Korn, Leuckart, Max & Comp., Neubourg, H. Richter, Schulz & Comp. und Weinhold, in Neisse bei Hennings, in Sorau bei Julien.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei L. Schumann in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau bei Aug. Schulz & Comp., Albrechtsstraße in den 3 Karpfen) zu erhalten:

Dr. Julius Lobethal,

Die Homöopathie

in ihrem Ursprunge, ihrer Entwickelung und ihrem Werthe betrachtet, zur Belehrung gebildeter Laien.

72 Seiten Mittel-Oktav, auf feinstem Velinpapier, elegant geheftet 12½ Sgr.

Der Verfasser, der sich seit mehreren Jahren in einem großen Wirkungskreise mit der Ausübung der homöopathischen Heilmethode ausschließlich beschäftigt, bemüht sich in dieser Schrift dem Laien, dessen Interesse für die neue Heilmethode durch so vielerlei glückliche Resultate erregt wird, die Vernunftgemäßheit des homöopathischen Heilprinzips sowohl, als der so oft dem Spott zur Zielschiebe dienenden unendlichen Arzneiverdünnungen zu beweisen und durch eine mit kritischer Genauigkeit bearbeitete Uebersicht der europäischen Verbreitung der Homöopathie den historischen Beweis zu geben, wie sehr die Homöopathie durch ihren innern Werth sich trotz der lebhaftesten Reactionen ihrer Feinde ein wohlverdientes Bürgerrecht zu verschaffen gewußt hat.

Affen - Theater.

Mit der ergebenen Anzeige, daß mein Aufenthalt hierselbst nicht mehr von langer Dauer seyn wird, beehre ich mich zugleich zu versichern, wie ich noch Alles aufbieten werde, um dem mich besuchenden Publikum unterhaltende Abwechselung zu gewähren.

H. Schreier.

Lokal - Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß ich meine Butter-Handlung vom Naschmarkt No. 49. — jenseits des Ringes No. 17. verlegt habe, — wo ich zugleich gute frische Glätzer Butter zu den billigsten Preisen offerire. J. Schulz.

Local-Veränderung.

Die Verlegung meines Geschäfts-Locals vom Roßmarkt No. 13. nach dem

Blücherplatz No. 18. 1 Treppe hoch, neben der Königl. Commandantur,

erlaube ich mir, um gefällige Beachtung bittend, ergebenst anzuzeigen.

Zugleich empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl echt als plattirt und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau den 6ten October 1835.

Eduard Joachimssohn.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals und Industrie-Waaren-Handlung

in's Nebenhaus Ring No. 57, Naschmarktseite, (im goldenen Frieden) ist heute erfolgt; indem ich hiervon meinen geehrten Abnehmern in Kenntniß zu setzen mir erlaube, verbinde ich gleichzeitig die freundliche und ergebene Bitte, die mir in meinem alten Lokale geschenkte Zuneigung auch in mein Neues, gütigst übertragen zu wollen.

Heinrich Loewe.

Großes Kunst-Lager

von Kupferstichen, Lithographien und Lithogramien die neuesten und besten Gegenstände;

Goldleisten zum Einrahmen der Bilder in bedeutender Auswahl;

Einrahmung und Verglasung der Bilder, empfiehlt zu den billigsten Preisen

F. Karsch,

Ohlauerstraße im rothen Hirsch.

Wagen-Verkauf.

Ein alter aber noch sehr brauchbarer Reisewagen nebst Koffer ist auf der Reuschenstraße No. 51 billig zu verkaufen. Näheres ist beim Wagenbauer Hrn. Raeubel daselbst zu erfragen.

Campher-Seife

ein bewährtes Heilmittel gegen Anlage zu Erkältungen, Hautschwäche, Rheumatismen, Frostbeulen rc., haben angefertigt und verweisen sowohl in Hinsicht ihrer Anwendung als auch ihrer vielfach geleisteten ausgezeichneten Dienste in oben angeführten und mehreren anderen ähnlichen Krankheiten auf die von Dr. Frd. Hellmuth hierüber erschienene Schrift.

Bötticher & Metzenthin,

am Ringe, Riemerzeile No. 23.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
sanctionirt durch Se. Majestät den König von Preußen und Se. Majestät den König von Baiern.

Die Direction hat dem Unterzeichneten ihre Haupt-Agentur für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln übertragen. Die genannte Gesellschaft ist die größte aller Deutschen auf Actien begründeten. Ihr Actien-Kapital beträgt eine Million Thaler. Ihr gesammtes Gewährleistungs-Kapital betrug am 1sten Januar 1835 1,537,416 Rthlr., ihr seitdem bedeutend gestiegenes Versicherungs-Kapital 98,751,641 Rthlr. Die im Jahre 1834 neu geschlossenen Versicherungen betrugen mit den beim Antritt des Jahres laufenden, zusammen 146,280,866 Rthl. — Ihre ebenfalls seitdem sehr gestiegenen Netto-Prämien-Einnahme des Jahres 1834 betrug 191,633 Rthlr. — Gegen die Gediegenheit der Principien der Gesellschaft ist niemals der geringste Zweifel erhoben, vielmehr gründen sich darauf die in öffentlichen Blättern erlassenen Empfehlungen mehrerer Königlichen Preußischen Regierungen, und die von auswärtigen Staaten zu ihren Gunsten getroffenen Maßregeln. Se. Majestät der König von Baiern erklärten nämlich unterm 10. Februar 1834 unter besonderer Erwähnung der Solidität und redlichen Absichten der Gesellschaft dieselbe in Allerhöchstihren Staaten für inländisch und befreiten sie allein von jeder polizeilichen Aufsicht. — Nicht minder erklärte das Königliche Hannöversche Ministerium, daß dieselbe als eine inländische Anstalt angesehen und behandelt werden solle, und ertheilten ihr auch die öffentliche Anerkennung, daß sie sich durch Rechtlichkeit und Umsicht in dem Betriebe Ihrer Geschäfte ausgezeichnet habe.

Die Gesellschaft legt ihre Rechnung in öffentlichen General-Versammlungen ab, und theilt deren Resultate alljährlich durch die öffentlichen Blätter jeder Provinz mit. Die vollständigen Rechnungsabschlüsse werden auf Verlangen von den Agenten ausgehändigt.

Etwaige, bei der anerkannten Liberalität der Gesellschaft bis jetzt sehr selten gewesene Streitigkeiten, werden ohne Ausnahme durch gemeinschaftlich gewählte Schiedsrichter im Innlande geschlichtet und zwar in dem Orte, wo die Police ausgestellt ist, also für den Bezirk des Unterzeichneten zu Breslau.

Die Prämien der Aachener und Münchener Gesellschaft sind denen einer jeden soliden Actien-Gesellschaft mindestens gleich und betragen nach der Verschiedenheit der Risico's 25 bis 50 pCt. weniger als die Prämien gegenseitiger Gesellschaften.

Der Unterzeichnete ist bevollmächtigt Versicherungen definitiv abzuschließen und die Policen darüber auszustellen. Er ertheilt, gleich den ihm beigegebenen Agenten über alle Verhältnisse der Gesellschaft vollständige Auskunft. Breslau den 1sten October 1835.

Heinrich Grüttner.

☞ Waaren-Anzeige. ☜

Neue holländische vorzüglichst fette Heringe, Brabanter Sardellen, französische Kapern, Moutarde, Estragon, feine Blätter-Hausenblase, fließenden Senf,

ausgezeichnet schöne große Trüffeln das Pfund 2 Rthlr.,

weißen und braunen Perl-Sago, desgl. ächten Natur-Sago, Frankf. Schwaden, mehrere Sorten Perlgräupchen und starke große Perlgraupen, Faden- und Makarony-Nudeln, besten holländ. Süßmilch-Käse, Schweizer- und Parmesan-Käse, Grünberger Wein-Essig und Fabrik-Essig, so wie auch alle Sorten Spezerei-Waaren und feine Gewürze, verschiedene Sorten gutschmeckenden Kaffee und namentlich

ganz extra feinen Jamaika-Kaffee und echten Mocca-Kaffee

offeriren zu den möglichst billigsten Preisen

S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Spezerei-Waaren-Handlung, am Roßmarkt.

Frischer Dam-Hirsch ist zu haben am Hintermarkte das Pfund zu 4 Sgr. und zu 2 Sgr. beim Wildprethändler Thegel.

Offerte.

Unseren sehr schätzbaren Abnehmern empfehlen wir die neu erhaltenen Winter-Merinos zu Strümpfen, in weiß, grau und rosa; englische Strumpfwolle, in verschiedenen Farben und Melangen, so wie alle übrigen Artikel zu gütiger Beachtung.

Breslau im October 1835.

Seidel & Teichgräber
vormals Gustav Butzky,
Ring No. 27. neben dem goldenen Becher.

Elbinger Neunaugen, marinirten Aal, Lachs und Stöhr,
in ⅛ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen erhielten zum billigsten Verkauf
G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 46.

Marinirte Bricken, Marinirten Lachs,
erhielt die erste Sendung per Fuhre, und verkauft billigst

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Thee-Anzeige.

Wir empfingen direkt und offeriren folgende Sorten Thee, als:

Feinsten Kaiser-Thee in sehr schönen bunten Atlas-Dosen, Original Packung, enthaltend 1⅛ Pfd. Netto-Gewichte, die Dose 5 Rthlr.

Extra feinen Pecco-Thee mit weißen Spitzen, von ausgezeichnet schönem Geruch und Geschmack, das Pfd. 3 Rthlr., 2⅔ Rthlr. und 2 Rthlr.

Schönen Perl- und Kugel-Thee das Pfd. 2 Rthl.

Feinen Haysan-Thee von vorzüglicher Qualität in Original-Dosen zu 2 Pfd. Netto die Dose 4 Rthlr., desgl. 2te Gattung, nicht in Dosen, das Pfd. 1½ Rthlr., Soulon-Thee von sehr schönem Geschmack, das Pfd. 3 Rthlr.

Ferner mehrere Sorten grünen und ordinaire Sorten schwarzen Thee, das Pfd. zu 20 Sgr. und 1 Rthlr.

Sämmtliche Sorten offeriren wir auch im Ganzen zum Wiederverkauf nach Verhältniß des Quantums billiger im Preise.

S. Schweizers sel. Wwe. & Sohn,
am Roßmarkt,
Spezerei-Waaren-Handlung und Fabrik feiner Liqueure.

Elbinger Bricken und Voll-Heeringe
so wie auch
Echten Levantischen Caffee

offerirt
Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauerstraße No. 12.

Neue Steyrische Halfter- und Kuhketten das Dutzend 2 Rthlr. 10 Sgr. bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

Reife Weintrauben und Quitten, so wie junge Aprikosen-Stämmchen sind zu haben vor dem Oderthor Salzgasse No. 5 im ehemaligen Hayschen Bade.

Tortenausschieben.

Den Wunsch vieler der geehrtesten Damen zu erfüllen, erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß heute Donnerstag den 8ten October noch ein Tortenausschieben stattfindet, wobei im Saal ein schönes Concert meine werthgeschätzten Gäste angenehm unterhalten wird. Dazu ladet ergebenst ein

Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Zum Vogelstechen

um Federvieh, Freitag den 9. October ladet ergebenst ein; Riegel, zu Rothkretscham.

Durch Abgang

zweier Pensionaire zur Universität, können wieder zwei Schüler in einer schon mehrere Jahre zur vollkommenen Zufriedenheit bestehenden Anstalt aufgenommen werden. Näheres unter Adresse d. B. Schuhbrücke No. 42. zweite Etage.

Wo gründlicher Guitarre- und Gesangunterricht ertheilt wird, ist zu erfragen beim Strohhut-Fabrikant Herrn Condé, Nicolai-Straße No. 22.

Verloren.

Dienstag Abend den 6ten d. M. ist in der Marstallgasse vor der Hausthüre des Hauses No. 46 (Ecke der Schweidnitzerstraße) eine goldene Damen-Uhr auf beiden Seiten mit Perlen besetzt an einem dgl. Haken worin ein Mosaik eingefaßt war, verloren gegangen. Unversehrt ist auf der angegebenen Stelle beim suchen das Uhrglas gefunden worden. Dem redlichen Finder wird eine angemessene Belohnung versprochen wenn die Uhr im ersten Stock des bezeichneten Hauses abgegeben wird.

Reisegelegenheit nach Berlin.

Sonnabend den 10ten October geht ein großer ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Berlin, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor Gartenstraße No. 15. neben dem Weißschen Coffeehause beim Lohnkutscher.

Geschäfts-Lokal-Vermiethung.

In der Belle-Etage eines hieselbst am Ringe belegenen, gut renomirten Hause, ist ein sehr geräumiges Lokal, bestehend aus einer großen Stube nebst großen verschlossenen Entrée, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen besonders zu einer Schnittwaaren-Handlung eignen würde, zu vermiethen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Zu vermiethen sind in der Remise, Büttner-Straße No. 26., zwei Wagenplätze. Das Nähere Nicolai-Straße im grünen Löwen.

Stuben

meublirt, trocken und sehr hell, sind billig bei einer Familie nahe der Universität zu vermiethen. Das Nähere beim Agent Herrn Franke, Schmiedebrücke in der großen Stube.

Ring No. 11. sind 2 gut meublirte Stuben mit Kabinet, zusammen oder einzeln, zu vermiethen. Das Nähere zwei Stiegen bei Rosa Schultze.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen in No. 39. Schmiedebrücke die Parterre-Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Dr. Buher, Studien-Director, von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Braun, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Baron Saß, Oberst, aus Rußland; Herr Plathner, Kammer-Director, von Kamenz: Herr von Elsner, von Zieserwitz; Herr Baron von Zedlitz, Major, von Neumarkt. — Im goldnen Schwerdt: Herr Rosenfeld, Kaufmann, von Berlin; Hr. Wutke Kaufm., von Bolkenhain. — Im Rautenkranz: Hr. Janikowski, Kaufm., von Warschau: Hr. Morbitzer, Kaufm., von Krakau; Hr. Milbitz, Kaufmann, von Ostrowe; Hr. Mathias, Kaufm., von Neustadt; Herr v. Randow, von Kreike. — Im blauen Hirsch: Herr v. Benge, Rittmeister, von Sophienthal: Gutsbesitzerin von Rutkowska, aus Polen; Hr. Püschel, Oberförster, von Goschütz; Hr. Müller, Oberamtm., von Borganin; Hr Graf Reichenbach, Lieutenant vom 40. Inf.-Reg.; Hr. Graf Reichenbach, Lieutenant vom 7. Inf.-Reg. — Im weißen Adler: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinnek; Hr. Herzbruch, Kaufm., von Glogau. — Im deutschen Haus: Frau Hauptmann v. Wulfen, von Berlin; Hr. v. Wulfen, Lieutenant, von Guben; Hr. v. Frankenberg, Landes-Aeltester, von Bogislawitz; Hr. Schaterin, Lieutenant, von Neustadt. — Im goldnen Baum: Hr. v. Czettritz, Landes-Aeltester, von Kolbnitz; Hr. Baron Zedlitz, Landrath, von Neukirch; Hr. Graf Maltzan, von Bresa. Im Hôtel de Silesie: Hr. General-Major v. Kleist, von Neisse; Hr. v. Wrochem, Referendar, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Busse, von Weidenbach; Hr. v. Schack, Lieutenant, von Fürstenwalde; Hr. v. Schröter, Lieutenant, von Brieg; Hr. Grandke, Prediger, von Jauer. — In der großen Stube: Hr. v. Modlibowski, von Posen. — Im russischen Kaiser: Hr. Titze, Lieutenant, von Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Kinski, von Wirsebenne, Hummerei No. 57; Hr. v. Skal, Lieut. vom 6. Inf.-Reg.; Hr. Graf Zedlitz, Referend., von Posen, beide Ring No. 11; Hr. Kammerherr Baron Bockelberg, Legat.-Secretair, von Wien, Blücherplatz No. 8; Hr. Zahn, Pfarrer, von Kunern. Ritterplatz No. 8; Baronin v. Henneberg, von Grottkau, Neumarkt No. 41.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 7. October 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142¼	—
Hamburg in Banco	a Vista	153¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 26⅔
Paris für 300 Fr.	2 Mon	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102⅚
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅚	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅙
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	95¾
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		101⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	101¼	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl	—	60½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102⅚	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92⅓	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl	4	107⅙	—
Ditto ditto - 500 Rthl	4	107½	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. October 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Nebst einer literarischen Beilage der Richterschen Buchhandlung, Weidenstraße, Stadt Paris, enthaltend: „Schlesiens wichtigste Provinzial-Gesetze und Local-Observanzen rc."

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.